

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, bezogen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 173.

Erstes Blatt.

Donnerstag den 30. Juli

46. Jahrgang.

1914.

Europa in Waffen!

Wesentliche Verschlimmerung der Lage.

Die russische Mobilmachung. 28 Armeekorps auf dem Kriegsfuß. Ein Kriegsrat in Potsdam.

Französische Kriegsbereitschaft. Bombardement von Belgrad.

28 Armeekorps auf Kriegsfuß?

Die entscheidende Frage, ob Rußland sein Heer auf Kriegsfuß setzt, bewegt heute die öffentliche Meinung von ganz Europa. Der „Figaro“ glaubt hierauf eine bestimmte Antwort geben zu können, indem er eine Unterredung veröffentlicht, die angeblich unmittelbar nach Ueberreichung des österreichischen Ultimatum in Belgrad der russische Kriegsminister Suchomlinow mit dem deutschen Botschafter in Petersburg gehabt haben soll. Bei dieser Unterredung soll der russische Kriegsminister gesagt haben, Rußland werde sofort 12 Armeekorps auf Kriegsfuß setzen:

Der Kriegsminister soll ausgeführt haben: „Diese Mobilisierung, Herr Botschafter, ist nicht gegen Deutschland gerichtet. Die Armeekorps, die wir mobilisieren, werden an die österreichisch-ungarische Grenze kommandiert werden, wo wir vor Ueberraschungen geschützt sein wollen.“ Der Kriegsminister fuhr sodann fort: „Ich will frei und aufrichtig sprechen und Ihnen weiter erklären, daß wir unverzüglich Maßnahmen treffen werden, um die Mobilisierung von weiteren fünfzehn Armeekorps vorzubereiten, die ihrerseits an die deutsche Grenze kommandiert werden sollen. Wir werden sofort die Reservisten dieser fünfzehn Korps einberufen, denn Sie wissen sehr gut, daß unsere Mobilisierung eine längere Zeit in Anspruch nimmt als die Ihrige. Wir aber wollen frühzeitig bereit sein. Alle Vorkehrungen sind getroffen, die fünfzehn Armeekorps sofort zu mobilisieren, sobald dies notwendig wird.“

Wir bezweifeln, daß diese Unterredung überhaupt stattgefunden hat, denn heute noch wurde uns an amtlicher Stelle mitgeteilt, daß von der Mobilisierung russischer Heereskräfte nichts bekannt sei. Diese Mitteilung wäre sicherlich nicht ergangen, wenn jene Unterredung stattgefunden hätte. Wäre dies aber doch der Fall, wir nehmen einmal den Fall an, dann würde Deutschland nichts übrig geblieben sein, als sofort sein ganzes Heer zu mobilisieren; denn für so dumm wird uns doch weder der russische Kriegsminister noch der „Figaro“ halten, daß wir Gewehr bei Fuß zusehen sollen, wie Rußland sich bereit macht, über uns herzufallen. Eine solche Untätigkeit würde uns ja des unabweisbaren Vorteils der Schnelligkeit unserer Mobilisierung berauben und von vornherein Rußland in eine günstigere Position setzen. Wenn der „Figaro“ vielleicht zurzeit noch keine hohe Meinung von unseren verantwortlichen Männern hat, für so hinfällig und beschränkt sollte er sie im Interesse Frankreichs doch nicht halten. Wir vertrauen, daß die deutsche Regierung alle Vorgänge in Rußland aufs schärfste im Auge behält und unverzüglich alle Maßnahmen ergreift, die sich für Deutschlands Sicherheit als notwendig erweisen.

Wenn die ganze Meldung auch nur ein Körnchen Wahrheit enthielte, so ließe sich die folgende, die aus Paris jetzt gemeldet wird, sehr einfach dadurch erklären, daß die Russen mit der beabsichtigten Mobilisierung nicht so bald fertig sein wird. Die Meldung lautet:

In einer Unterhaltung mit dem österreichischen Botschafter in Petersburg hat der russische Minister Sazonow deutlich zu verstehen gegeben, daß die russische Regierung nicht daran denke, die Besetzung Belgrads durch Oesterreich als casus belli für Rußland zu betrachten. Im Falle eines weiteren Vordringens der Oester-

reicher in nordserbisches Gebiet wird Rußland zunächst eine abwartende Haltung einnehmen.

Da eine Besetzung Belgrads nur eine Frage der Zeit sein kann, so hat diese Meldung — auch wenn man an Rußlands Kriegslust glaubt — viel Wahrscheinlichkeit für sich. Auf keinen Fall aber darf sie als ein Zeichen der Friedensliebe Rußlands gedeutet werden, sie ist vielmehr nur eine Folge der Unfertigkeit, in der sich das russische Heer befindet.

Eine Konferenz beim Kaiser in Potsdam.

Berlin, 29. Juli. Heute in später Abendstunde fand in Potsdam beim Kaiser eine Konferenz statt, an der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Jagow, der Kriegsminister, Staatssekretär v. Tirpitz, der Chef des Generalstabes v. Moltke, ferner die Chefs des Militär- und Marinekabinetts, Generaloberst v. Pleffen und mehrere Herren des Reichsmarineamts teilnahmen. Die Konferenz dauerte bis in die späten Nachtstunden.

Berlin, 29. Juli. Oberbürgermeister Bermuth erklärte heute: Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß die Gelder der städtischen Sparkassen im Kriegsfalle nicht angegriffen werden dürfen. Im übrigen steht nach meiner Ueberzeugung, die ich aus meiner früheren Stellung als Reichsbeamter unumstößlich gewonnen habe, Deutschlands finanzielle Bereitschaft im allerersten Falle ganz außer Frage.

Die Ankunft des Kronprinzen.

Berlin, 29. Juli. Der Kronprinz ist heute früh aus Joppot in Berlin eingetroffen. Im Automobil begab er sich sofort nach Potsdam. Bald nach seinem Eintreffen in Potsdam hatte der Kronprinz eine sehr lange Unterredung mit dem Kaiser. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Thronfolgers in Potsdam ließ sich bisher noch nichts feststellen.

Wichtige Regierungskonferenzen in Berlin.

Berlin, 29. Juli. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt hat die russische Zeitmobilisierung zu sofortigen Beratungen der leitenden Reichsstellen Anlaß gegeben.

Deutsche militärische Vorichtsmaßnahmen?

Berlin, 29. Juli. Nach den von amtlicher Wiener Seite hier vorliegenden Meldungen, gewinnen die militärischen Vorkehrungen Rußlands, namentlich im Warschauer Bezirk, mehr und mehr Ausdehnung. In Berliner militärischen Kreisen erwägt man die Frage, bis zu welchem Punkte man diese Vorkehrungen ohne jede Maßnahme deutscherseits gewähren lassen könne, ohne die Interessen Deutschlands aufs Spiel zu setzen. Für den Fall daß Rußland seine Vorkehrungen, auch wenn sie nicht den ausgesprochenen Charakter einer Mobilisation tragen, weiter ausdehnt, wird man wohl auch auf deutscher Seite nicht umhin können, Sicherheitsmaßnahmen zu treffen.

Russische Rüstungen.

Berlin, 29. Juli. Da an sich eine Lokalisierung des Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien nicht gerade ungünstige diplomatische Lage wird dadurch stark und vielleicht verhängnisvoll beeinträchtigt, daß Rußland nach unbezweifelbaren Nachrichten Rüstungen in großem Maße betreibt. Es ist zu befürchten, daß dadurch die Verhandlungen vereitelt werden.

Berliner Rüstungskonferenzen.

Berlin, 30. Juli, 2.05 Uhr vorm. Das „Berliner Tageblatt“ sieht im Leitartikel seiner heutigen Morgennummer die Lage als sehr ernst an und schreibt:

„Infolge der Rüstungen Rußlands ist in den letzten 24 Stunden die Stimmung der unterrichteten Kreise in der Tat eine noch ernstere geworden, und man macht an den leitenden Stellen bei allem Festhalten an der Friedenshoffnung kein Hehl daraus, daß man diese Auffassung teile. Es haben während des ganzen gestrigen Tages und Abends Beratungen stattgefunden, die der Frage der Rüstungen gelten.“

Verhandlungen mit Rußland.

Berlin, 29. Juli. In ernsthaften politischen Kreisen glaubt man, daß, nachdem die Oesterreichischen Vorschläge als praktisch nicht zum Ziele führend abgelehnt worden sind, die direkten Verhandlungen einzelner Mächte in Petersburg jetzt schon nicht ohne Aussicht auf Erfolg betrieben werden, wobei die oft erwähnte Erklärung Oesterreich-Ungarns, die es nicht auf territoriale Erwerbungen ausgehe, die Grundlage für eine Verständigung über die Lokalisierung des Krieges bieten würde.

Berlin, 29. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt in ihrer heutigen Abendausgabe zu der gestrigen amtlichen russischen Mitteilung: Der friedliche Ton der amtlichen russischen Mitteilung fand hier lebhaften Widerhall. Die kaiserliche Regierung teilt den Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen und hofft, daß das deutsche Volk sie durch ferneres Bewahren einer maßvollen und ruhigen Haltung in ihren Bestrebungen unterstützt.

Friedenshoffnungen.

Berlin, 29. Juli. Aus der durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ verbreiteten offiziellen Aeußerung, in der betont wird, daß die kaiserliche Regierung den in der amtlichen russischen Mitteilung ausgesprochenen Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen teilt und aus der ebenfalls offiziös mitgeteilten Tatsache, daß ein Telegramm des Kaisers Nikolaus und eine Telegramm des Kaisers Wilhelm sich gekreuzt haben, geht hervor, wie sehr man bemüht ist, jede Verschärfung der Beziehungen zu Rußland zu vermeiden und daß man die Hoffnungen, den Frieden zu erhalten, nicht aufgibt. Es bleibt aber bestehen, daß die fortgesetzten umfangreichen Rüstungen Rußlands ein bedrohliches Moment der Lage bilden.

Berlin, 29. Juli. Die Nachricht, daß Seine Majestät Kaiser Nikolaus an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet habe, wird uns mit dem Hinzufügen bestätigt, daß sich dieses Telegramm mit einer Depesche Kaiser Wilhelms an den Zaren gekreuzt habe.

Berlin, 29. Juli. Die deutsche Flotte ist nach den Heimatshäfen zurückgekehrt, und zwar die Nordseeschiffe gestern abend nach Wilhelmshaven, die Ostseeschiffe heute früh nach Kiel.

Fahrt des Prinzen Heinrich von Preußen.

Kiel, 29. Juli. Prinz Heinrich ist nach Potsdam abgefahren. Auf der Fahrt passierte Prinz Heinrich gegen 4 Uhr Perleberg. Auf der Berliner Torbrücke versagte der Motor plötzlich und der Prinz behob mit seinem Chauffeur selbst den Schaden. Nach fast einstündigem Aufenthalt

setzte der Prinz seine Fahrt fort. Das zahlreich angefallene Publikum brachte ihm stürmische Ovationen dar.

Eine Unterredung mit dem Prinzen Heinrich.

Hamburg, 29. Juli. Die „Neue Hamb. Zig.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Prinzen Heinrich von Preußen, in der der Prinz erklärt habe: er habe sich gefreut, in der englischen Bevölkerung einer so ruhigen Auffassung der Lage zu begegnen. Die Begeisterung in Deutschland erfülle ihn mit Stolz, aber die Kriegsbegeisterung habe auch ihre Bedenken. Das deutsche Volk dürfe die furchtbaren Wirkungen eines europäischen Krieges nicht vergessen. Der Prinz hoffe, der österreich-serbische Krieg werde lokalisiert bleiben.

Köln, 29. Juli. Einem Petersburger Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ zufolge sagte der Zar die nach den Schären geplante Reise, sowie sämtliche damit verbundenen Festlichkeiten zum Jubiläum der Schlacht von Gungö ab.

Köln, 29. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin, die Nachricht des Pariser „Newport Herald“, Kaiser Wilhelm habe an den deutschen Botschafter in Wien geschrieben, er möge dem Grafen Berchtold den Rücken steifen, sei eine gewissenlose Erfindung. Der Kaiser ließ niemals einen solchen Brief an den Botschafter in Wien gelangen lassen.

Wien, 29. Juli. Kaiser Franz Joseph wird, sobald der Krieg im Gange ist, von Ischl nach Budapest abreisen, um dem Schauplatz der Ereignisse näher zu sein.

Wien, 29. Juli. Aus Trajano kommt die Meldung, daß an der bosnisch-serbischen Grenze bereits Kämpfe im Gange sind. Nähere Nachrichten sind erst im Laufe des Tages zu erwarten.

Wien, 29. Juli. In Stanislaw in Galizien beobachtete ein österreichischer Wachtposten, der beim Pulvermagazin Wache hielt, einen Offizier in österreichischer Uniform. Seiner Vorschrift entsprechend rief er ihn an. Der Offizier flüchtete und der Posten alarmierte darauf die Wache, der es gelang, den Flüchtling einzuholen. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen russischen Offizier in österreichischer Uniform handelte, der Spionage getrieben hatte. Später wurden vier verdächtige Personen in der Umgebung des Pulvermagazins bemerkt. Der Wachtposten schoß und tötete einen der Männer, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte.

Wien, 29. Juli. Aus der ganzen Monarchie kommen Meldungen, daß die Mobilisierung unter großem Jubel der Bevölkerung und mit wahrer Begeisterung vor sich gehe. Besonders bemerkenswert ist, daß alle Nationalitäten des Reiches ohne Unterschied wetteifern, dem Ruf nach den Waffen Folge zu leisten. Tausende von Freiwilligen melden sich zum Wehrdienst.

Wien, 29. Juli. Die Serben haben heute um 1.30 früh die Brücke zwischen Semlin und Belgrad gesprengt. Unsere Infanterie und Artillerie hat darauf im Verein mit den Donaumonitoren die serbischen Positionen jenseits der Brücke beschossen. Die Serben haben sich nach kurzem Kampf zurückgezogen. Unsere Verluste sind ganz unbedeutend. Gestern gelang es einer kleinen Abteilung Pioniere im Verein mit Mannschaften der Finanzwache, zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Mienen beladen waren, weg zu nehmen. Die Pioniere und die Finanzwache überwältigten nach kurzem, aber heftigem Kampf die an Zahl überlegene serbische Schiffsbesatzung, setzten sich in den Besitz des Schiffes samt der gefährlichen Ladung und ließen sie mit zwei unserer Donaudampfer wegschleppen.

Wien, 29. Juli. Die Nachricht der „Nowoje Wremja“, Kaiser Franz Joseph habe an den Zaren ein Schreiben gerichtet, wird bisher nicht bestätigt. Die Nachricht, der Papst habe an den Kaiser einen Brief geschrieben, worin er um Milde für Serbien bittet, ist völlig aus der Luft gegriffen.

Wien, 30. Juli. Nach einer hierhergelangten, aber noch unbestätigten Meldung hat an der Grenze des Sandtschaks ein großes Gefecht stattgefunden. Drei serbische Divisionen griffen die österreichischen Truppen an, sie wurden jedoch von den Österreichern zurückgeworfen und dann gezwungen, die Waffen zu strecken. Auf österreichischer Seite sind angeblich 200 Mann, auf serbischer 800 Mann gefallen.

Serbische Donauschiffe unter englischer Flagge.

Wien, 30. Juli. Die englische Gesandtschaft in Belgrad erteilte den serbischen Schiffen die Erlaubnis, unter englischer Flagge zu fahren. Die serbischen Dampfer haben daraufhin den Verkehr auf der Donau wieder aufgenommen.

Eine Niederlage der Serben.

Wien, 30. Juli. Pant „D. L. Z.“ soll es bei Joca an der bosnisch-serbischen Grenze den Österreichern, die von zwei serbischen Divisionen angegriffen wurden, gelungen sein, die Serben zu werfen. Die Serben hatten 800, die Österreichern 200 Tote.

Wien, 30. Juli. Die Meldungen von dem Gefecht bei Joca belagen, ein Teil der serbischen Angreifer sei umzingelt und gefangen genommen worden.

Belgrad besetzt?

Budapest, 29. Juli. Nach Meldungen, die hier heute abend vorlagen, haben die österreichischen Truppen nach vorausgegangenem Bombardement Belgrad eingenommen.

Das Bombardement von Belgrad.

Budapest, 30. Juli. Hier sind über das Bombardement von Belgrad folgende Mitteilungen eingegangen. Der Beschuss ging bereits gestern Nacht ein Vorpostengefecht zwischen Semlin und Belgrad voraus. Der Kampf begann, weil ein ungarisches Schiff, das Schleppeur zur Brücke führen wollte, von dem serbischen Ufer aus beschossen wurde. Die Donaumonitore eröffneten hierauf das Feuer gegen Belgrad, worauf von den Serben die Brücke bis zu dem ersten Pfeiler gesprengt wurde. Belgrad selber

war finster, wurde jedoch durch Scheinwerfer beleuchtet. Das Feuer wurde von dem Fort Landau eröffnet und wurde dann von den anderen aufgenommen. Bis 4 1/2 Uhr früh waren 29 Kanonenschüsse abgegeben worden, dann trat eine Pause in der Beschussung ein. Um 5 Uhr wurde das Feuer wieder aufgenommen, das jedoch von den Serben nur schwach erwidert wurde. Das Hotel Mostau, eine Schule, das Finanzamt und das Pulvermagazin wurden zerstört. Die von den Serben gesprengte Brücke konnte die Truppen noch tragen. Zwei österreichische Offiziere sind verletzt worden. Die meisten serbischen Schiffe fielen in die Donau. Der erste Verwundete ist der österreichische Offizier Joseph Knerler von den Pionieren. Er hat bei dem Vormarsch während der Brückensprengung einen Schuß in den Oberarm und durch die Schulter erhalten.

Budapest, 30. Juli. Die Kriegsbegeisterung ist hier überall auf dem Höhepunkt. In Kronstadt sangen die Tschaken zusammen mit den Ungarn das Kolocz-Bied und schlossen Verbrüderung. Die Sammlungen für die Familien der Einberufenen betragen bereits 1/2 Million Mark.

Die ersten Kanonenschüsse.

Semlin, 29. Juli. Heute Nacht 1 Uhr fielen die ersten Kanonenschüsse von österreichischen Monitoren auf der Donau, nachdem die Monitore das Ufer abgeleuchtet und die Serben dann auf sie geschossen hatten. Es wurden nur wenige Schüsse gewechselt.

Kriegerische Vorgänge in Rußland.

Budapest, 29. Juli. Heute Mittag wurde die Kaserne auf dem Kalemegdan, dem zwischen Festung und Stadt Belgrad gelegenen Stadtpark, zerstört. Das Pulvermagazin ist in die Luft geflogen.

Demonstrationen in Petersburg.

Petersburg, 29. Juli. Heute Nachmittag wurde auf Anregung der Vereinigten slavischen Gesellschaften in der Kathedrale von Kasan eine Messe zelebriert, der der serbische Gesandte Spalankowitsch und die Mitglieder der serbischen Gesandtschaft beimohnten. Nach der Messe bildete sich ein aus Tausenden, hauptsächlich der Intelligenz angehörenden Personen, ein Zug, der unter Abführung der Nationalhymne und mit Hochrufen auf Serbien über den Newskiprosppekt bewegte. Vor der serbischen Gesandtschaft wurden Reden gehalten und vor der französischen Botschaft Hochrufe auf Frankreich und England ausgebracht.

Petersburg, 29. Juli, 11.55 N. Die Lage ist hochkritisch. Man erwartet noch heute Nacht den entscheidenden Schritt.

Petersburg, 29. Juli. Die Nachricht von der Kriegserklärung Österreichs an Serbien traf hier abends gegen 7 Uhr ein. Sie rief im Auswärtigen Amt eine tiefe Bewegung hervor. Abteilungschef Fürst Trubetski empfing die Journalisten mit sehr ernstem Gesichtsausdruck und erklärte, der jetzige Moment sei der schwerste seit dem Beginn der Krise. Er riet den Journalisten zur Ruhe. Der Minister des Aeußeren, Sazonow, begab sich sofort zum Zaren.

Petersburg, 29. Juli. Von einer Seite, die mit der Auffassung der leitenden russischen Kreise gut bekannt ist, wird den „Berliner Neuigkeiten“ mitgeteilt: Die Russen rechnen mit der eisernen Entschlossenheit Österreichs, die Waffen nicht eher niederzuliegen als bis zur Eroberung des Sandtschaks Novibazar, bis so der trennende Keil zwischen die Serbenstaaten getrieben ist, wodurch Rußland die Aussicht genommen ist, durch ihre Vassallen zur langersehnten Adria zu gelangen. Auf diese Hoffnungen endgültig und gutwillig zu verzichten, erscheint den Panlawitzen gleichbedeutend mit Selbstverneinung. Solange Graf Berchtold nicht überzeugend nachzuweisen vermag, daß Österreich nicht beabsichtige, den territorialen Besitzstand Serbiens nicht anzutasten, müsse die Hoffnung auf Erhaltung des europäischen Friedens als äußerst gering bezeichnet werden.

Petersburg, 29. Juli. Einer Blättermeldung zufolge soll Kaiser Franz Joseph einen eigenhändigen Brief an den Zaren gerichtet haben, dessen Inhalt auf die Lösung des Konflikts beträchtlich sein könnte.

Petersburg, 29. Juli. Die Aspiranten der Marineschule wurden in Gegenwart des Kaisers zu Offizieren ernannt. Bei dieser Gelegenheit richtete der Kaiser an sie Worte, die stürmische Hurras hervorriefen.

Petersburg, 29. Juli. Der Kaiser sagte in seiner Ansprache an die Aspiranten der Marineschule u. a.: „Ich befehle, Sie angesichts der ersten Ereignisse, welche Rußland jetzt durchzumachen hat, zusammenzuberufen. Während des Dienstes als Offizier, der Sie erwartet, vergessen Sie nicht, was ich Ihnen sagte: Glauben Sie an Gott, haben Sie Glauben an den Ruhm und die Größe unseres mächtigen Vaterlandes.“

Serbiens Zuersticht auf Rußland.

Petersburg, 30. Juli. In einem Telegramm des serbischen Ministerpräsidenten an den hiesigen serbischen Gesandten wird erklärt, man erwarte, daß Rußland Serbien nicht im Stich lassen werde.

Petersburg, 29. Juli. Die Seeverwaltung teilt mit, daß die Feuerschiffe von Libau, Luserort und Sargtscheff von ihren Standorten entfernt worden sind. Der Leuchtturm von Renscher und die Leuchttürme von Roengrund und Smultongrund sind ausgelöscht worden. Bei Sewastopol sind alle Feuer und Leuchttürme außerhalb der Cherones ausgelöscht worden. Die Einfahrt nach Sewastopol ist während der Nacht verboten.

In Petersburg.

Petersburg, 29. Juli. Polizeilich erlaubte Extrablätter gaben den Ausbruch des Krieges bekannt. Die Bevölkerung ist lebhaft erregt. Viele kleine Demonstrationen durchziehen die Stadt. Auf dem Newskiprosppekt stehen einige tausend Menschen, welche die Zarenhymne

singen. Die deutsche und österreichisch-ungarische Botschaft werden stark bewacht. Bisher sind keine Ausschreitungen vorgekommen.

Unsere Botschaft in Petersburg.

Petersburg, 30. Juli. Die deutsche und die österreichisch-ungarische Botschaft werden von allen Seiten durch verstärkte Polizeitruppen zu Pferde und zu Fuß bewacht. Es ist auch verboten, sich auf den gegenüberliegenden Bürgersteigen aufzuhalten.

Warschau, 29. Juli. Das Pulvermagazin der Warschauer Alexanderkathedrale flog infolge eines Blitzschlages in die Luft. Mehrere Soldaten wurden getötet. Erheblicher Schaden wurde an den Gebäuden der Kathedrale angerichtet. Der Unfall gab zu den wilden Gerüchten Anlaß, es liege eine Revolution ausgedehnt und die Anführer hätten die Reichsbrücke in die Luft gesprengt. Die Panik wurde noch größer, als im Hauptpostamt zu Warschau ein Patronenpaket aufstieß, wobei 16 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Sehr allmählich trat Beruhigung ein.

Frankreichs Kriegsbereitschaft.

Paris, 29. Juli. An der Ostgrenze sind sämtliche Deckungstruppen konzentriert, insgesamt 280 000 Mann.

Paris, 29. Juli. Aus zuverlässiger Quelle verlautet: Eine Mobilisierung der französischen Armee ist bisher nicht angeordnet worden. Dagegen worden heute Abend alle Deckungstruppen an der Ostgrenze konzentriert, das sind insgesamt 280 000 Mann. Alle Regimenter, die sich auf den Truppenübungsplätzen befinden, sind in die Garnisonen zurückgeführt. An alle Behörden sind telegraphische Befehle ergangen, entsprechende Vorkehrungen zu treffen, falls die Ereignisse eine Mobilisierung notwendig machen sollten. In den Océandepartements wurden von der Militärbehörde viele Pferde requiriert. Alle Festungskommandanten der Grenzforts haben Befehl erhalten, ihre Plätze in Kriegsbereitschaft zu setzen.

Paris, 29. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr von Schoep hatte vormittags mit dem stellvertretenden Minister des Auswärtigen Dienheim Martin neuerdings eine Unterredung über die Möglichkeiten einer Lokalisierung des österreichisch-serbischen Konflikts.

Paris, 29. Juli. Der Verteidiger im Caillaux-Prozess, Labori, schloß seine Verteidigung mit den Worten: Sprechen Sie Frau Caillaux frei! Sprechen wir unsern Hohn für unsere äußeren Feinde auf und verlassen wir alle diesen Saal mit dem Entschluß, uns einträchtig gegen die Gefahr zu wenden, die uns bedroht. (Lauter Beifall.)

Paris, 29. Juli. Präsident Roumèree, der heute mittag 1.20 Uhr auf dem Nordbahnhof eingetroffen ist, wurde von den Ministern und dem russischen Botschafter Nowoski empfangen. Das Publikum bereitete ihm einen begeisterten Empfang.

Paris, 30. Juli. Die Agence Havas meldet: Die Gerüchte, wonach die Regierung die Einberufung eines oder mehrerer Reservistenjahrgänge beschlossen habe, sind unrichtig. Die Regierung beschränkt sich darauf, die Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, die durch die Umstände erforderlich geworden sind.

Die russische Mobilmachung.

London, 29. Juli. Die russische Mobilmachung beschränkt sich auf die Militärbezirke von Kiew, Odessa, Moskau und Kasan. In jedem Bezirk stehen vier Armeekorps in Friedensstärke. Durch die Mobilisation werden 16 Armeekorps auf die Stärke von 32 Armeekorps gebracht. Kasan ist der Zentralbezirk, von dem aus die Reservisten für die Westgrenze zusammengezogen werden.

London, 29. Juli. Marineminister Churchill wurde heute Nachmittag vom König empfangen.

London, 29. Juli. Wie das Reutersche Büro erfährt, ist gestern abend im Süden und Südosten Rußlands eine teilweise Mobilmachung angeordnet worden.

Oesterreich gegen Montenegro.

London, 29. Juli. Die Oesterreicher sollen den Hafen von Antivari blockieren und die Montenegriner aus dem Gebiete Oesterreich-Ungarns ausweisen.

London, 30. Juli. „Daily News“ schreiben: Was England betrifft, so ist es undenkbar, daß wir uns in einen solchen Streit ziehen sollten. Der Gedanke, daß wir britisches Gut und Blut opfern sollten, um Rußland im Balkan festzusetzen, wäre für ein demokratisches Volk eine unbegreifliche Beleidigung, und unsere Hände sind in dieser Frage frei, und wir müssen Sorge tragen, daß sie frei bleiben. — Der „Standard“ fragt, ob Rußland und Europa sich nicht mit der österreichisch-ungarischen Erklärung zufrieden geben könnten, daß die Doppelmonarchie keine territoriale Ausdehnung beabsichtige. Wir mögen mit Serbien sympathisieren oder glauben, daß es nur eine wohlverdiente Richtigung erhält, aber es ist niemandes Aufgabe, es zu schützen, und keine Macht ist verpflichtet, einzutreten, wenn Oesterreich-Ungarn sich auf die politische Linie beschränkt, die es sich gezogen hat. Unter ähnlichen Umständen würde jede Großmacht, die sich von einer kleinen Macht beleidigt oder belästigt fühlt, dasselbe tun. Wir haben genau dieselbe Ansicht vertreten, als wir in den Krieg gegen die Purenrepubliken zogen.

„Die Lage ist von größtem Ernst.“

London, 30. Juli. Im Unterhause erwiderte Asquith auf eine Anfrage Lord Lansdowne: Wie dem Hause bekannt ist, erfolgte gestern die förmliche Kriegserklärung durch Oesterreich gegen Serbien. Die Lage ist in diesem Augenblicke von größtem Ernst, und ich kann zweckmäßiger Weise nur sagen, daß die Regierung in ihren Bemühungen nicht nachläßt, alles was in ihrer Macht steht, zu tun, um das Ausrufen eines möglichen Konflikts zu umschreiben.

Amsterdam, 29. Juli. Die niederländische Bank hat den Diskont von 3 1/2 auf 4 1/2 % erhöht.

Danzig, 29. Juli. Der Staatsrat ist zu einer dringenden Sitzung einberufen worden, um die Vorlage zur Festifizierung der Maßnahmen zu prüfen, die bereits ergrif-

ten sind, um die Militärländwehr unter den Waffen zu behalten. Es wird eine weitere außerordentliche Sitzung des Ministerrates erwartet.

Frankreichs Vorkerkungen.

Genf, 30. Juli. Laut Voss. 3g. wurden Reisende, die am 28. Juli abends vom Pariser Ostbahnhof abreisen wollten, gezwungen, den Lyoner Bahnhof zu benutzen, da der Ostbahnhof militärisch besetzt und für Truppentransporte requiriert war.

Ruhe in Rom.

Rom, 29. Juli. Von der italienisch-französischen Grenze wird die französische Mobilisierung gemeldet, die gestern Abend begonnen haben soll. Die Stimmung ist hier ruhig und abwartend. Tatsachen vom Kriegsschauplatz liegen nicht vor. Nach dem Scheitern des Konferenzvorschlages erwartet man die Entscheidung in Petersburg und eine Besserung höchstens durch Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg. — Nachrichten über allgemeine Mobilisierungen der Flotten und Heere kursieren auch hier, werden aber mit Reserve aufgenommen. Versuche, die Haltung Italiens agitatorisch oder gewaltsam zu beeinflussen, liegen nicht vor.

Russische Maßnahmen.

Odessa, 29. Juli. Die russischen Behörden haben das Auslösen aller Pforttürme an der russischen Schwarzmeerküste angeordnet mit Ausnahme des Chersonnesischen Feuers bei dem Hafen von Sebastopol. Dieser Hafen ist jedoch für alle Schiffe, mit Ausnahme der russischen, gesperrt worden.

Die Mobilisierung in Alt-Serbien beendet.

Salonik, 29. Juli. Die allgemeine Mobilisierung in Alt-Serbien wurde heute beendet; in Neu-Serbien hat sie begonnen. Ganz Serbien befindet sich im Belagerungszustand. Die Division von Monastir wurde nach Sipep übergeführt, um die Grenze zu besetzen. Kronprinz Alexander traf in Ueskub ein.

Unsere Sonder-Ausgaben, die wir fast während des ganzen Tages veröffentlicht, unterrichten unsere Mitbürger dauernd über die Gestaltung des politischen Bildes. Bei der allem Geschehe und Renommisterei abholden Haltung des „Fuldaer Kreisblatts“ brauchen wir wohl nicht besonders zu betonen, daß wir nur solche Nachrichten durch Sonderblätter bekannt geben, deren Quellen uns unbedingt glaubhaft erscheinen. Wir stehen in Verbindung mit dem größten deutschen Depeschbüro: Wolffs Telegraphenbureau. Nachrichten von zweifelhafter Seite verleihen wir dem umfangreichen Papierkorb ein oder versehen sie, wenn uns ihre Mitteilung doch unumgänglich erscheint, wenigstens mit den erforderlichen Vorbehalten. Bei der großen Aufregung, die vielfach die Gemüter ergriffen hat, scheint uns Gewissenhaftigkeit die vornehmste Pflicht der Presse zu sein. Sachlich und gewissenhaft das Publikum zu unterrichten, ist unser Bestreben, nicht, es aufzuregen. Die Stunde ist zu ernst, um durch Alarmnachrichten der Sensationslust zu frönen.

Deutschland.

Wahlprotokoll. Gegen die Wahl des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Wagner in Sabian-Beitrag wird laut „Kreuzzeitung“ von konservativer Seite Protest eingelegt werden.

Der Ausbau des Hafens von Daresalam wird möglicherweise im nächsten Jahre in Angriff genommen werden. Das bisherige Projekt ist, wie im deutsch-afrikanischen Gouvernementsrat mitgeteilt wurde, nur deshalb abgelehnt worden, weil das vorgelegte Projekt kleinlich erschien. Ein neuer größerer Plan für die Hafenerweiterung wird ausgearbeitet.

Ein Irrengesetz bereitet Bayern vor. Es soll einen größeren Schutz vor Geisteskranken gewähren. Die wichtigste Bestimmung lautet folgendermaßen: Ueber die Zulässigkeit der Verwahrung entscheidet auf Antrag das Amtsgericht, in dessen Bezirk sich der Geisteskranken oder Geistesranke aufhält; den Antrag kann der Geisteschwache oder Geistesranke selbst sowie jeder stellen, der ein berechtigtes Interesse daran hat. Das Amtsgericht hat den Geisteskranken persönlich zu vernehmen; die Vernehmung darf nur unterbleiben, wenn sie mit besonderen Schwierigkeiten verbunden oder nicht ohne Nachteil für die Gesundheit des Geisteskranken ausführbar ist. Die gerichtliche Entscheidung wird dem Antragsteller, demjenigen, welcher die Verwahrung veranlaßt hat sowie dem etwaigen gesetzlichen Vertreter des Geisteskranken zugestellt. Gegen eine Entscheidung, welche die Verwahrung für unzulässig erklärt, findet die sofortige Beschwerde statt; sie steht nur dem gesetzlichen Vertreter des Geisteskranken sowie demjenigen zu, der die Verwahrung veranlaßt hat.

Ausland.

Albanien. Fürst Wilhelm ist von Balona nach Durazzo zurückgekehrt. Hier wartete seiner eine neue unangenehme Ueberfischung: die holländischen Offiziere erschienen vor ihm und zeigten ihm ihren Abschied ein, da es ihnen unmöglich sei, ihr Mandat zu erfüllen. Der Fürst behielt sich die Entscheidung vor. Danach scheint es so, als ob die Ratten das sinkende Schiff verlassen.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 29. Juli. In dem Verbot der Straßenumzüge in Berlin schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: antilich: Die Zweckmäßigkeit der Maßnahme habe sich am Dienstag erwiesen, wo die beabsichtigten sozialdemokratischen Straßendemonstrationen durch rechtzeitige Absperrungsmaßnahmen verhindert werden konnten. Es ist selbstverständlich, daß sich das durch Verkehrsbehinderungen veranlaßte polizeiliche Verbot auch auf die patriotischen Umzüge der letzten Tage erstrecken mußte, so erkleulich diese Aeußerungen von Vaterlandsliebe an sich auch sind.

Berlin, 29. Juli. Friedel!! Aber nicht zwischen Oesterreich und Serbien, sondern zwischen Militärkapellen und Zivilmusikern. Der seit Jahren herrschende Streit, der dadurch entstanden war, daß die Militärkapellen billiger sein konnten, als die aus Zivilmusikern bestehenden Orchester, dürfte endgültig beigelegt sein. In Berlin wurden die Tarifverträge von Vertretern beider Parteien unterzeichnet, an deren Inhaltverkommen seit längerer Zeit gearbeitet worden ist. Von jetzt an werden die Militärkapellen durch Unterbleiben der Preise den Zivilmusikern keine Konkurrenz mehr machen können.

Berlin, 29. Juli. Wieder einmal ist ein Opfer einer unglücklichen Wette zu verzeichnen. Ein Eigentümer bei Finkenwalde war eine Wette eingegangen, daß er sechs Pfund Sauerkraut auf einmal essen und dann noch einige Glas Bier trinken werde. Er führte die Wette auch aus, doch stellten sich schon nach kurzer Zeit heftige Magenkrämpfe ein. Unter qualvollen Schmerzen harb er schließlich nach einigen Stunden.

Frau Caillaux Freispruch.

Mit einer gewissen Heiterkeit ist der Freispruch der Frau Caillaux, die den „Figaro“-Leiter Calmette erschoss, in Deutschland aufgenommen worden. Dieser Freispruch hatte nämlich in der größten Stimmung, die in den letzten Tagen Paris beherrschte, einen eigentümlichen Hintergrund. In dem allgemeinen Bangen ist die Haltung der Franzosen nicht recht bewundernswürdig: diese Herrschaften, die stets in unversöhnlichem Haß Deutschland gegenüber standen, die das Wort vom Revanchekrieg jede Stunde im Munde führten, sie klapperten zusammen wie die Laubhühner, als es ernst zu werden schien, und heulten die Blätter früher das Wort Krieg, so winkeln sie jetzt das Wort Frieden. Und in dieser Stimmung, deren Lucretia die schlotternde Angst ist, hebt sich gleichsam als Akrillisation der Richtung, die die Kultur der Welken seit den letzten Jahren genommen, der Freispruch der Frau Caillaux heraus. Die Gattin des früheren Finanzministers Frankreichs, hat den politischen Gegner ihres Mannes erschossen. Aus politischen Motiven? Nein! Das ist das eine wertvolle Moment, das noch die letzten Tage des Prozesses ergaben: sie erschoss Calmette, weil sie die Veröffentlichung weiterer Verhörsprotokolle der Anderen, der ersten Gattin Caillaux, verhindern wollte. Der Prozeß, der nach den geschickten Handreichungen Caillaux zu einem politischen werden sollte, wanderte aus in eine Szene, wie sie in falschen Romanen zu finden ist. Die Intriguen und Boudoir-Interessen einer Frau hatten zu dem Schuß geführt. Der Verteidiger Sabotri wußte es sehr wohl, und so spielte er mit den Worten, die so recht bezeichnend sind für französische Wesen: „Sprechen Sie Frau Caillaux frei! Soaren wir unseren Jörn für unsere ähneren Freunde auf!“ — Frankreich rasi Beifall, Deutschland lächelt. Selbstverständlich geht uns der Freispruch eines französischen Schwurgerichts gar nichts an. Dafür, daß französische Moral auch bei uns sich in unglücklichen Köpfen einnistet, haben wir Schutzmaßnahmen, und diese hatten bereits aus Anlaß verschiedener auffälliger Urteilsprüche, der letzten Zeit recht drastische Formen angenommen. Nur, weil der Caillauxprozeß auch in Deutschland mit regem Interesse verfolgt worden ist, ist es nötig, seine ethischen Grundlagen näher zu beleuchten. Eine Frau töte einen Mann aus Motiven, die zur Hälfte egoistischer Natur waren, zur Hälfte dunklem Triebleben entsprangen, demgegenüber die Wichtigkeit der modernen Biologen für den deutschen Geschmach etwas Widersprüchliches hat. Diese Frau wurde freigesprochen. Das bezeugt der Deutsche nicht, er sucht die Achseln darüber.

Paris, 29. Juli. Die Pariser Blätter melden, machten die Geschworenen im Caillaux-Prozeß ihre Entscheidung von der Strafe abhängig, die die Angeklagte getroffen hätte, wenn sie irgendwie schuldig erachtet worden wäre. Der Obmann der Geschworenen fragte den Präsidenten nach dem Ausfall der Strafe für den Fall eines Schuldspruches unter Jubilligung mildernder Umstände. „Fünf Jahre Zuchthaus“, lautete die Antwort. Der Obmann fragte nun, ob man in diesem Falle der Verurteilten die Wohlthat des Strafaufschubes bewilligen könne. Als diese Frage verneint wurde, sprachen die Geschworenen die Angeklagte von allen Schuldfragen frei.

Paris, 29. Juli. Der Direktor des „Temps“, Adrien Hebrard, ist in Paris gestorben.

Paris, 29. Juli. Der bekannte Professor und Chirurg Paul Reclus ist heute im Alter von 67 Jahren gestorben.

Paris, 29. Juli. Nach einem Funkpruch des Panzerschiffes „France“, an dessen Bord Präsident Poincaré nach Frankreich zurückkehrte, hat ein deutsches Torpedoboot am 27. Juli in der Nähe von Kiel die Flagge des Präsidenten mit 21 Salutschüssen begrüßt. Der Kreuzer „Jean Bart“ hat die Salutschüsse erwidert.

Durazzo, 29. Juli. Der russische Aviso „Tereh“ verließ plötzlich die hiesige Reede.

Durazzo, 30. Juli. Gestern morgen wurde hier Kanonendonner vernommen. Man glaubt daß die Oesterreicher mit den Montenegrinern handgemein geworden sind und daß sie einen Angriff auf den Lovcenberg mit schwerer Artillerie begonnen haben.

Benghazi, 29. Juli. Zwei italienische Kolonnen schlugen am 27. Juli eine etwa 1000 Mann starke Abtheilung aufständiger, die sich in der Nähe von Kaufen versammelt hatten, zurück. Die Aufständischen verloren 145 Tote und ließen eine große Menge Waffen und Munition zurück. Auf italienischer Seite wurden zwei Mann getötet, ein Offizier und 27 Soldaten verwundet.

Portland, 30. Juli. Die englische Flotte ist mit unbekanntem Ziele aus dem hiesigen Hafen ausgelaufen. Alle Kranken, die sich an Bord befanden, wurden vorher an Land gebracht. — Der deutsche Kreuzer „Gerta“, der bis zum 2. August an der schottischen Küste bleiben sollte, dampfte plötzlich ab.

Newyork, 29. Juli. Ein Ehescheidungsamt hat Newyork eingerichtet. Seine Aufgabe ist, Ehepaaren, die sich scheiden lassen wollen, gut zuzureden. Das Amt soll bereits gute Erfolge zu verzeichnen haben. Einen Sühne- und Einigungsversuch seitens des Richters Scheidungslustigen gegenüber kennt auch das deutsche Gesetz, ein eigenes dafür eingerichtetes Amt ist neu.

Washington, 29. Juli. Der Vertreter Carbajals erhielt die Nachricht, daß Carranza und Carbajal ein Terrain gefunden hätten, auf dem sich ein Ausgleich ermöglichen ließe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Juli. Amtliche Bekanntmachung des Berliner Börsenverbandes: Eine Notierung von Termin-

fursen in Wertpapieren findet bis auf weiteres nicht statt. Um die Abwicklung von laufenden Termingeschäften per ultimo Juli zu ermöglichen, soll heute gleichzeitig mit der Feststellung der Kassakurse 1½ Uhr soweit möglich eine Notierung der Terminkurse per ultimo Juli erfolgen.

Berlin, 29. Juli. Nachträglich wird bekannt, daß an der Hauptfondsbörse eine Ultimoregulierung per Juli um 2 Uhr stattfindet. Am Produktenmarkt findet der Verkehr nun doch wie üblich statt, nachdem anfänglich auch die Einstellung des amtlichen Handels in Erwägung gezogen worden war.

Die Mobilisierung Rußlands.

Berlin, 30. Juli. Zur Nachricht von der teilweisen Mobilisierung in Rußland sagt das „B. Z.“: Infolge dieser Rüstungen ist in den letzten 24 Stunden die Stimmung der unterrichteten Kreise noch ernst geworden, und man macht in den leitenden Stellen bei allem Festhalten an der Friedenshoffnung kein Hehl daraus, daß man diese Auffassung teilt. Es haben während des ganzen gestrigen Tages und Abends Beratungen stattgefunden, die dieser Frage der Rüstungen galten. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Rußland mobilisiert. Damit hat die europäische Krisis ihren Höhepunkt erreicht und eine Erklärung ist nach dieser oder jener Richtung hin in kürzester Frist zu erwarten. Wir können nach wir vor nur den Standpunkt vertreten, daß wir eine bewaffnete Auseinandersetzung mit Rußland außerordentlich ungern sehen würden, daß wir aber vertragliche Verpflichtungen gegenüber stehen, die wir nicht ignorieren können und denen wir uns niemals entziehen werden.

Straßburg, 30. Juli. Der Gemeinderat faßte den Beschluß, einen öffentlichen Ausruf zu erlassen, um die Bevölkerung, die wegen der Unsicherheit der Lage in größter Aufregung ist zu beruhigen. Durch den Umstand, daß sich ein großer Teil der Bevölkerung für den Kriegsfall verproviantiert hat, sind die Lebensmittel in ungeheurem Maße in die Höhe getrieben worden. Die Stadtverwaltung will hiergegen Maßnahmen ergreifen.

Wien, 30. Juli. In Wien und ganz Oesterreich wurden die bisher noch nicht abgereisten, wehrpflichtigen Serben von der Polizei verhaftet und als Kriegsgefangene den Militärbehörden übergeben.

Petersburg, 30. Juli. Aus Archangelsk wird gemeldet: Die Kapitäne der deutschen Handelschiffe haben Befehl erhalten, die Schiffsmaschinen unter Dampf zu halten und sich fertig zu machen, bei der ersten Aufforderung binnen 24 Stunden die russischen Gewässer zu verlassen.

Petersburg, 30. Juli. Die Kriegspartei gewinnt durch ihre allnächtlichen Demonstrationen immer mehr an Boden. Von den Nationalisten und den Panславisten wird eine direkt deutschfeindliche Stimmung genährt. Die Panславisten fordern heute den Krieg auf jeden Fall. Sie sprechen sich offen von einer Strafexpedition, die gegen Deutschland zu führen wäre. Das „schwarze Symbol“ ist eifrig an der Arbeit, die Fabrikarbeiter zu diesen Demonstrationen heranzuziehen, um ihre Angaben glaubhaft zu machen, daß die Arbeiter des ganzen Volkes in Rußland den Krieg wünschen.

Das Gesicht auf der Save.

Semlin, 30. Juli. Bei dem gestrigen Morgengefecht auf der Save wurden 17 Gefangene gemacht und auf die Festung Peterwardein gebracht. Ein von den Serben gecharterter Dampfer der Süddeutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft, auf dem man unter den Kohlen Waffen fand, wurde beschlagnahmt.

Belgrad genommen?

Budapest, 30. Juli. Wie dem „B. Z.“ gemeldet wird, seien hier Gerüchte im Umlauf, denen zufolge nach der gestrigen Beschichtung durch die Donauarmee Belgrad von den österreichisch-ungarischen Truppen fast ohne Widerstand zu finden, genommen worden sei. Auch die Voss. 3g. bringt solche Meldungen. Auf die Siegesnachrichten hin habe in Budapest ungeheurer Jubel geherrscht. Tausende hätten einen Festzug veranstaltet, seien mit Musik über den Ring gezogen und hätten Hochrufe auf den König und seines Bundesgenossen ausgebracht.

Semlin, 30. Juli. Ueber die durch die Beschichtung Belgrads angerichteten Schäden ist hier noch nichts Genaueres bekannt. Das serbische Zollamt soll abgebrannt sein, ferner sollen eine Kaserne, das Offiziershaus auf der Festung und Vorrathshäuser unterhalb der Festung stark gelitten haben.

Newyork, 29. Juli. Die Kriegserklärung Oesterreichs rief an der gestrigen Börse außerordentliche Aufregung hervor. Die meisten Börsenmakler erklären, daß sie eine derartige Aufregung an der Getreidebörse seit 1898 nicht mehr gesehen hätten. Am Kaffeemarkt verursachte die Nachricht von der Kriegserklärung einen Preissturz von 47 bis 48 Punkten. Am Baumwollmarkt sanken die Preise um 35 bis 50 Punkte.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 1. August 1914.

Barabendgottesdienst: 7.30 Uhr, Samstagausgang 9 Uhr, morgens 7.30 Uhr, nachmittags 5 Uhr.

Sonntag den 2. August.

Morgens 8.55 Uhr, nachmittags 7.15 Uhr, abends 8.55 Uhr
Boschongottesdienst: morgens 6 Uhr, nachmittags 7.15 Uhr, abends 8.50 Uhr.

Börsenbericht.

Berlin, 29. Juli. Der Börsenverband beschloß, den Terminverkehr bis auf weiteres zu sistieren. Zur Regulierung der Futtermittelmarkt wird, soweit wie möglich, um 1½ Uhr eine Kursfeststellung vorgenommen. Kassanotierungen wurden aufrecht erhalten. Der Kaffeemarkt verkehrte in ziemlich feiner Tendenz. Privatdiskont 4 %.

Wetterausichten.

Wolke, meist trocken, wenig wärmer, nordwestliche bis nördliche Winde.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.
Vom 28.-31. Juli 1914.

Um Mitternacht

Spannendes Detektiv-Schauspiel in 3 Akten

Die Bürgerliche

Hervorragendes Schauspiel in 3 Akten

dazu der reichhaltige Nebenspielplan.

Bekanntmachung.

Am 3. August 1914, vormittags 9 Uhr, sollen auf hiesigem Güterschuppen

20 Säcke Zucker

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. 362

Königliche Güterabfertigung Fulda.

Blutr. Nordseefische, Cablian, Rotzungen, Seehecht, Seezungen, lebende Aale,

Mal in Gelee, Portion 20

Büchlinge, geräuch. Mal

Neue Salzgurken Stück 6

Neue Vollheringe Stück 10

Neues Bauerkraut Pfd. 8 Pf.

Rehrücken und -Keulen,

Vorderblätter, Rehragout

per Pfund 60 Pf.

Junge Gänse, Enten,

Fahnen etc. offeriert

Eugen Wolf

Inhaber Alfred Wolf.

Heute frisch eingetroffene Blutrfrische 372

Nordsee-Fische!

	per Pfund
Heilbutt	40
Carbonadenfisch	30
Goldbarsch	20
Seelachs mit Kopf	25
Kleiner Seelachs mit Kopf	20
Cabeljan ganz	20
Cabeljan-Koteletts	25
Seelachs	20
Bratschellfisch	18

usw. usw.

prima Vollheringe 8 und 9

Fischhaus Hieronymus

Gemüsemarkt 3.



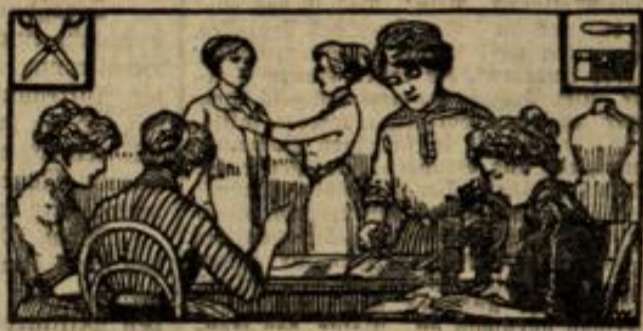
Naturheilverein e.V. Fulda.

Montag den 3. August in Giesel's Saal Sonder-Vorstellung

„Hasemanns Töchter“.

Preisgekröntes Volksstück in 4 Akten von L'Arronge (wurde am Hoftheater in Cassel in letzter Zeit mit großem Erfolge vielfach aufgeführt).

Eintrittspreis für alle Plätze im Vorderkauf 40 Pf., an der Abendkasse 50 Pf. Kasseneröffnung halb 8 Uhr, Beginn halb 9 Uhr. Vorderkaufstarten sind bei den Herren: Ruppert, Kaiserplatz 1, Becker, Florenzgasse 16, Dedde, Kanalstraße 72, Euder, Rhönstraße 5, Schleicher, Marktstraße 7, Büttner, Löherstraße 7, und Hildebrandt, Leipzigerstraße 12, zu haben. 371



Zuschneide-Schule

für moderne Damen- und Kindergarderobe sowie Wäscheschneiderei

von Geschwister Haney, Fulda, Niesigerstr. 25.

Welschnit-Rapid-Methode. 3209

Nähere Auskunft und Prospekte stehen gern zu Diensten.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag den 1. August 1914, nachmittags halb 8 Uhr, werde ich in der Gastwirtschaft „zur Bretterhalle“ zu Fulda 365

das Haus Petersbergerstraße 52

im Auftrage des Besitzers öffentlich meistbietend versteigern.

Bei dem Hause befindet sich ein größerer Garten; ebenso ist eine separate Einfahrt vorhanden. Zwei Stunden vor der Versteigerung kann die Besichtigung des Hauses im Beisein des Besitzers erfolgen. Eignet sich für jeden Geschäftsmann.

Karl Erbenich, Rechtskonsulent, Hünfeld.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang Juni 1914:

Eine Milliarde 185 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 314 Millionen Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Anton Henkel, Fulda, Karlstraße 11.

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben.

Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobilwerke, Hameln.



Tiefbau- und Bodenkultur-Gesellschaft m. b. H. Breslau-Fulda

Fernsprecher 331 Fulda, am Franzosenwäldchen 4 übernimmt

sämtliche Vermessungen (katasteramtlich gültig),

Grenzherstellungen, Schlagenteilungen,

Konzessions-Unterlagen für Wasserkraftanlagen,

Be- und Entwässerungs-Entwürfe, Bebauungspläne,

Mutungsrlise, Eisenbahn- und Chaussee-Projekte,

Ausführung von sämtlichen Tiefbauten und kulturtechnischen Anlagen. — Sachverständige Beratungen. 162

Geschäftsnummer K 4/14

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in **Blankenau** und **Hainzell** belegenen, im Grundbuche von Blankenau, Artikel 73, Abteilung 1, Nr. 19-23, 25-28, und Hainzell, Artikel 194, Abteilung 1, Nr. 2, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hüttners **Augustin Kroy** in **Blankenau** eingetragenen Grundstücke:

Blankenau:

Kartenblatt 2, Nr. 42, Acker am

Stedelstein, 32 Ar 75 Quadratmeter,

Kartenblatt 2, Nr. 44, Acker

dieselbst, 99 Ar,

Kartenblatt 2, Nr. 43, Wiese

dieselbst, 97 Ar 37 Quadratmeter,

Kartenblatt 7, Nr. 5, Acker, die

Gansweide, 55 Ar 63 Quadratmeter,

Kartenblatt 5, Nr. 30, Wiese,

die Aue, 6 Ar 14 Quadratmeter,

Kartenblatt 2, Nr. 131, Wiese,

die Breitwiese, 21 Ar 64 Quadratmeter,

Kartenblatt 5, Nr. 29, Wiese,

die Aue, 47 Ar 63 Quadratmeter,

Kartenblatt 7, Nr. 4, Acker, die

Gansweide, 6 Ar 72 Quadratmeter,

Kartenblatt 3, Nr. 53, Hofraum

am Unterwehr, 12 Ar 04 Quadratmeter,

Wohnhaus mit Scheune und

Stallung, Holzremise und

Schweinefall, Unterwehr, Haus Nr. 3,

Hainzell:

Kartenblatt 2, Nr. 19, Acker,

die Triftacker, 23 Ar 88 Quadratmeter,

am 13. Oktober 1914

vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an

der Gerichtsstelle versteigert werden. 371

Großenlöder, den 17. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Prima Schachspieler

sucht routinierten Partner. 374

Meldungen an der Geschäftsstelle

des Kreisblattes.

Sommertheater in Fulda

(Giesel's Felsenkeller)

Donnerstag den 30. Juli

abends halb 9 Uhr

Abonnements-Vorstellung.

Der größte Schwankslager

der Saison.

Die spanische Fliege

Schwank in 3 Akten von Franz

Arnold und Ernst Bach.

Freitag den 31. Juli

Herrliches Studenten-Schauspiel

Außer Abonnement!

Frei ist der Bursch!

Szene aus dem Studentenleben

in 4 Akten von Paul Grabein.

Einen großen Vorken

gebrauchter

Fahrräder

hat billig abzugeben 2442

Kircher-Makorn.

Neue

Vollheringe

sind in schöner, frischer Qualität

eingetroffen. 272

Hermann Brandenstein

Gemüsemarkt 11 Telefon 395

Planos

erstklassige Fabrikate

Teilaahlungen zu

günstig. Bedingungen.

ALOYS MAIER

Königl. u. Päpstlicher

Hoflieferant, FULDA.

Flügel

5-10 M und mehr im Laufe täglich

zu verdienen. Postkarte gen.

R. Hinrichs, Hamburg 16.

August Schlitzer's Handels-Lehrinstitut und Schreibmaschinen-Schule, Fulda.

Gewissenhafte und gründliche Ausbildung für Damen und Herren in allen kaufmännischen Fächern.

20 erstklassige Schreibmaschinen.

Eintritt jederzeit!

Marktstrasse 13

Prospekt & Auskunft gratis!

Der serbisch-österreichische Krieg

Die russischen militärischen Befehlshaber.

Die Mobilisation der russischen Armee wird jeden Augenblick erwartet. In angelegenen Militärkreisen verlautet, daß General Rennenkampf, der Generalkommandant des Militärbezirks Wilna und General Swanow, der Generalkommandant des Militärbezirks Kiew, zu Armeeführern ernannt werden sollen.

Die Führer des österreichischen Heeres.

Wien, 28. Juli. Im Mittelpunkt des Interesses steht der österreichische Generalstabchef Franz Conrad v. Höchendorf, eine fernige, unbegleimte Soldatenfigur, ein Mann, der nach dem Herzen seines hohen Freundes, des ermordeten Erzherzog-Thronfolgers, war.

Holländische Maßnahmen.

Amsterdam, 29. Juli. Holland hat nun alle Vorkehrungsmaßnahmen zur raschen Mobilisierung getroffen und die beiden ersten Telegrammformulare für die höheren Offiziere, worin diese aufgefordert werden, sich bereit zu halten, sind von dem Kriegs- und Marineministerium versandt worden.

Eine Nacht in Petersburg.

Von D. Karow.

Aus den eleganten Restaurationen auf dem Newski-Prospekt schimmerte noch Licht, erklang das Mirren der Gläser, erscholl lautes Lachen.

Offiziere, Tänzerinnen aus der Oper, Lebemannern bildeten das Publikum; und eine Gesellschaft war es, die mit dem Geld nicht sparsam umzugehen brauchte, denn hier in diesen Räumen mußte fast jeder Schritt und jeder Dienst mit Geld aufgewogen werden.

Der Pariser Wirt, dem das Etablissement gehörte, war gemandt, geschmeidig und geldgierig, wie immer.

Ein glattes Gesicht mit immer lächelnder Miene zeigte der Franzose allen Gästen, die über die erforderlichen Summen verfügten, aber wehe dem armen Schlucker, der sich aus Unkenntnis in das Lokal hineinverirrte und beim Empfang der Rechnung vor Angst in die Höhe sprang.

Auch jetzt nahm das Gesicht Monsieur Lepettier's einen harten Zug an, als ein einfach, beinahe unmodern gekleideter Herr ein besonderes Zimmer verlangte.

Das war einer von den Kunden, welche ein Goldstück dreimal umdrehen, bevor sie es ausgeben. So dachte Monsieur Lepettier bei sich selbst.

Und in seinen Räumen sollte überhaupt nicht geredet, nur seine Forderung blindlings bezahlt werden.

Der Fremde achtete wenig auf die abweisende Miene; in kaltem, fast strengem Tone wiederholte er seine Forderung, zugleich eine kleine Karte dem Hochmütigen vor die Augen haltend.

Wie umgewandelt erschien der Wirt!

„Herr Kommissar verzeihen . . .!“ stammelte er.

„Gut schon! Ich bitte um das Zimmer Nr. 16.“

„Aber das liegt unmittelbar neben dem kleinen Salon, in welchem Gesellschaft ist!“ wandte der Franzose ein.

Zwischenfälle in Kriegszeiten.

Gambura, 28. Juli. In einem Hamburger Hause befindet sich unter den Räumen des serbischen Konsulats das Bureau der Hamburger Trabrenngesellschaft.

Eger (Böhmen), 29. Juli. Viel zu tun haben infolge der Mobilmachung die Pfarrer Oesterreichs. In Eger liefen sich beispielsweise an jedem der letzten Tage 80 bis 100 Paare trauen.

Prag, 29. Juli. In Bünschendorf in Böhmen erhängte sich der 26jährige Bäckermeister Fengler. Als er die Einberufungsordre erhielt, ging er auf den Boden des Hauses und knüpfte sich auf. Fengler war Vater von drei Kindern.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 30. Juli 1914.

— Uebertragen. Herrn Pfarrer Hausmann in Horas ist vom 1. August d. Js. an die Pfarrei zum Hl. Geist in Fulda übertragen worden.

— Zur Bahnhofsumbaufrage erfahren wir, daß eine Abordnung der Stadt Fulda, bestehend aus den Herren Beigeordneter Kund, Stadtrat Kramer und Landtagsabgeordneter Amtsgerichtsrat Rhiel, dieser Tage bei dem betr. Dezenten der königlichen Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. vorstellig waren.

— Schlachthof Fulda. Vom 1. April bis 30. Juni 1914 wurden geschlachtet: (die eingeklammerten Zahlen sind vom 1.4.—30.6.1913). 15 (14) Pferde, 207 (167) Ochsen, 15 (36) Bullen, 157 (134) Rube, 157 (174) Jungvinder, 1015 (846) Kälber, 2093 (1919) Schweine, 137 (137) Schafe, 36 (36) Ziegen, 157 (127) Lämmer.

— Auf der hiesigen Station ist folgende Bekanntmachung angeschlagen worden. Laut Bekanntmachung der k. k. Staatsbahndirektion Wien namens der österreichischen Eisenbahndirektion wird nach den folgenden Strecken und darüber hinaus der Zivilpersonen, und Gepäckverkehr mit Mitternacht vom 29. zum 30. Juli 1914 und der Zivilgut- und Frachtgutverkehr s o r t eingestellt, rollende Güter werden angehalten und zur Verfügung gestellt.

— Der Krieg und die deutsche Ernte. Im Hinblick auf die österreichische Mobilmachung, durch die der vor der Ernte stehenden deutschen Landwirtschaft natürlich die sonst aus Oesterreich zuwandernden Arbeitskräfte entzogen werden, bittet die „Deutsch. Tagesztg.“ die deutsche Heeresverwaltung, in recht weitgehendem Maße den Anträgen auf Ernte-Verurlaubung deutscher Soldaten stattzugeben.

— Anhergehöbliche Maßnahmen an der Berliner Börse. Ein völlig ungewohntes Bild boten die Räume der Berliner Börse am Mittwoch, anstatt des Lärms, der Erregung der letzten Tage Ruhe und schwacher Verkehr. Der Grund, der seit Jahrzehnten nicht mehr dagewesen, aber war, daß der Vorstand beschlossen hatte, eine Notierung von Terminkursen in Wertpapieren bis auf weiteres nicht vorzunehmen.

Grund, der seit Jahrzehnten nicht mehr dagewesen, aber war, daß der Vorstand beschlossen hatte, eine Notierung von Terminkursen in Wertpapieren bis auf weiteres nicht vorzunehmen. Diese Maßnahme wurde getroffen, um den Börsenmarkt vor einer weiteren überhitzten Verkaufssattdie, namentlich von auswärtiger Seite her, zu schützen.

— Schöffengericht Die 26jährige Verkäuferin E. Wehl aus Bingen hatte sich gestern vor dem Strafrichter wegen Betruges zu verantworten. Sie machte bei ihrem Engagement bei einem hiesigen Geschäftsinhaber betreffs ihres früheren Gehalts unwahre Angaben.

— Der Güterverkehr mit Ungarn. Infolge der politischen Ereignisse in Oesterreich-Ungarn wird die Annahme von Fracht- und Eilgütern für Ungarn und darüber hinaus mit Leitung über Jolna (Sillein), sowie nach Stationen der Strecken Bodenbach—Wien Ostbahnhof und Wien Ostbahnhof—Marchegg und darüber hinaus, mit Ausnahme der für Zwecke der Armee und der freiwilligen Sanitätspflege, sowie der Regieüter der Bahnen bis auf weiteres gesperrt.

— Praktische Politik. Der infolge des Kriegslärms wenig beachtete 16. Handwerks- und Gewerbetag in Mannheim hat zur Hebung der Hypothekennot ein praktisches Mittel vorgeschlagen: keine zweite Hypothek, wenn nicht die erste Hypothek amortisiert wird.

— Der Fremde warf jenem ein paar Rubelscheine zu, der Mann verneigte sich, und im nächsten Augenblick war der Gast wieder allein. Sofort eilte er zur Tür, die zur Treppe führte, und verschloß sie, den Schlüssel in der Tasche bergend.

— Der Wein tat seine Schuldigkeit. „Lassen wir ihnen Zeit!“ sagte der geduldig Hartende vor sich hin, „der lustigen Nacht folgt ein grauer Morgen.“

„Mehrere Offiziere, die Tänzerin Nara mit einigen Kolleginnen, verschiedene Herren von . . .“

„Spätere Sie Ihre ferneren Worte!“ schnitt der Fremde kurz die Ausführungen des Wirtes ab, ich muß das Zimmer haben und befehle Ihnen, es mir zur Verfügung zu stellen.

„Ich gehorche, ich gehorche!“ stöhnte Lepettier mit weinerlicher Stimme, „aber ich bitte den Herrn Kommissar, sich ruhig zu verhalten. Nr. 16 ist von dem kleinen Salon nur durch eine schwere Portiere getrennt, und man kann jede Bewegung im angrenzenden Raume vernehmen.“

„Eben deshalb sollen Sie mir Nr. 16 geben. Der Wirt selbst ergriff einen silbernen Armluchter und ging dem Fremden voran, bis zu Nr. 16, einem kleinen, aber mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Gemach.

„Sie müßten im Dunkeln bleiben, Herr Kommissar!“ flüsterte Lepettier.

Der andere nickte gleichmütig. Die Dunkelheit war übrigens nicht weit her; draußen vom Newski-Prospekt fiel das Straßenlicht voll ins Zimmer, am Fenster war es, wenn man die Vorhänge entfernte, so hell, daß man beinahe lesen konnte.

„Lassen Sie mir eine Flasche Wein bringen!“ befahl der Fremde noch, und des weiteren wünsche ich nicht mehr gestört zu sein!“

Mit unhörbaren Schritten ging er auf dem schwelenden Teppich auf und ab, aufmerksam auf das lustige Gespräch achtend, das unter Lachen und Scherzen im Salon nebenan geführt wurde.

Die Gläser klangen nebenan, man trank auf die Liebe und die Freude.

Eine wohlklingende Frauenstimme hatte den Trinkspruch ausgebracht, mit lautem Jubel war er aufgenommen worden.

„Sie ist das anmutigste Weib, das ich je gesehen.“ murmelte er vor sich hin, „und doch —“

Da brachte ein Kellner eine Flasche Wein und ein Glas.

Der Fremde warf jenem ein paar Rubelscheine zu, der Mann verneigte sich, und im nächsten Augenblick war der Gast wieder allein.

Sofort eilte er zur Tür, die zur Treppe führte, und verschloß sie, den Schlüssel in der Tasche bergend.

Eine Anzahl dunkler Gestalten hatten da und dort zu tun; der Hinabschauende nickte befriedigt.

Dann zog er eine kleine Blendlampe, die hinter einem Schieber ein außerordentlich helles Licht zeigte, aus der Tasche und hielt sie einen kurzen Moment am Fenster in die Höhe.

Und als auf dies Zeichen ein halbes Dutzend Männer emporstauten, nickte er wieder.

Der Gast machte es sich am Fenster in einem Lehnstuhl bequem, er trank ein Glas Wein und lauschte dem Festtrubel nebenan, der geräuschvoller und stürmischer wurde.

Der Wein tat seine Schuldigkeit.

„Lassen wir ihnen Zeit!“ sagte der geduldig Hartende vor sich hin, „der lustigen Nacht folgt ein grauer Morgen.“

Es hatte die dritte Morgenstunde aus der Stuhlr geschlagen, die das marmorne Kaminsims schmückte. Man schien aufbrechen zu wollen.

Aber eine Frauenstimme, dieselbe, welche vorher den Trinkspruch auf die Liebe und die Freude ausgebracht, rief: „Weiben wir noch ein Stündchen. Wer weiß, wann wir uns so froh wiedersehen. Sie bleiben Sergei! Wir tanzen etwas!“

(Fortsetzung folgt.)

Bad Salzschlirf, 29. Juli. Die Gesamtzahl der bis zum gestrigen Tage angekommenen Kurgäste beträgt 4773, gegen das Vorjahr über 350 mehr.

Hilders (Rhön), 29. Juli. Gelegentlich eines Tanzvergnügens kam es zwischen böhmischen Arbeitern, welche beim Bahnenbau Hilders-Büstenachsen beschäftigt sind, und hiesigen Burschen zu einer Schlägerei. Während derselben wurde ein vollständig unbeteiligter 21-jähriger junger Mann namens Wilh. Hohmann vom benachbarten Sandenhof in den Unterleib gestochen. Er mußte noch in der Nacht mittels Automobil nach Fulda in das Landkrankenhaus überführt werden, woselbst er sich einer sofortigen Operation unterziehen mußte. Der Täter ist von dem Verletzten nach einer früheren vom hiesigen Photographen Traber gemachten Aufnahme erkannt und von dem Gendarmeriewachtmeister Stöhrer bereits einhaftiert worden. Er wohnt mit Familie hier und ist Vater von vier Kindern.

Oersfeld, 29. Juli. Gestern abend gegen acht Uhr landete auf dem Exerzierplatz am Obersberg ein Militärdoppeldecker mit Leutnant Groebdünkel vom Kölner Fußartillerieregiment als Führer und Hauptmann Gabriel von der Landesaufnahmestelle als Beobachter. Die Herren kamen vom Truppenübungsplatz Bahn und wollten nach Ohrdruf fliegen. Sie mußten jedoch hier eine Notlandung vornehmen, wobei ihr Apparat sich an einem aus der Erde hervorstehenden Pfahl leicht beschädigte. Die Herren setzten ihre Reise heute morgen um einhalbzehn Uhr mit dem Doppeldecker fort.

Friedberg, 29. Juli. Heute Nacht wurden sämtliche Ausländer, Oesterreicher, Montenegroer und Serben, die an der hiesigen Gernerbeakademie studieren, telegraphisch einberufen. — Die russischen Studenten haben vielfach erklärt, daß sie bei einer Mobilmachung nicht dem Rufe folgen, sondern in die Schweiz gehen würden.

Schwege, 29. Juli. Schon wieder hat Schwege einen schweren Verlust erlitten. Sein Stadtverordneten-vorsteher Fabrikant Hartmann Calenberg hat sich heute in später Nachmittagsstunde aus bis jetzt unbekannter Ursache erschossen. Der Toie, eine allgemein hochgeachtete Persönlichkeit, hat ein Alter von 49 Jahren erreicht. Er lebte in recht guten Verhältnissen und hinterläßt Frau und drei Kinder.

Cassel, 29. Juli. Aus Angst vor Kriegsgefahr hatte eine Dame gestern vormittag ihre bei der hiesigen Sparkasse eingeleghen Sparpfennige, ca. 300 M. abgehoben, um das Geld in ihrem Heim aufzubewahren. Auf dem Rückwege von der Sparkasse hatte sie vor einem Schaufenster die Kriegsdepeschen gelesen — und dabei wurde ihr im Gedränge ihr Portemonnaie mit dem gesamten Inhalt gestohlen.

Tagesneuigkeiten.

Leipzig, 29. Juli. Eine überraschende Meldung kommt aus Leipzig, die dortige Polizeiaufsicht wurde als Hochstaplerin entlarvt. Sie entstammt einer sehr angesehenen Berliner Familie und war seit etwa zwei Jahren bei der Leipziger Polizei angestellt, nachdem sie vorher im Virchow-Krankenhaus als Schwester tätig gewesen war. Ihr Gang zur Verschwendung und zu freiem, ungebundenen Leben führte sie auf abhüssige Bahn. In den Familien, in denen sie gesellschaftlich verkehrte, entwendete sie Schmuckstücke und Wertgegenstände, um aus dem Erlös die Kosten ihrer noblen Passionen bestreiten zu können. Auch beging sie verschiedene andere Verbrechen. Sie trat vor fünf Wochen ihren Urlaub an, den sie angeblich in der Schweiz verbrachte. Sie ist aber nicht mehr zurückgekehrt. Vermutlich ist ihr der Boden zu heiß geworden.

Weimar, 29. Juli. Heute entlebte sich hier der Bankier August Saal, Inhaber des Bankhauses A. Saal, S. G. Koenigers Nachfolger, in seinem Hause. Das den 65-jährigen Mann zu dieser Tat veranlaßt hat, konnte bislang nicht festgestellt werden. Der Bruder des Verstorbenen, der zugleich Prokurist der Bankfirma ist, ist verreist, ohne daß jemand seinen Aufenthalt kennt. Die auf die Nachricht von dem Selbstmord des Inhabers herbeigeeilten Einleger und Depotinhaber kamen vor verschlossene Türen.

Eisenach, 29. Juli. Heute nachmittag begibt sich Herr Leutnant von Brandes vom Regt. 94 mit 50 Mann Soldaten, welche aus Ohrdruf zurückgekommen sind, zur Hilfeleistung nach dem Ueberrichwemmungsgebiet in die Rhön.

Mannheim, 29. Juli. Ein großes Schandfeuer brach letzte Nacht im Lagerhaus der Großhandlung Imhoff u. Stahl am Verbindungskanal aus, das infolge der reichlichen Vorräte von leicht brennbaren Materialien die Feuerwehre über drei Stunden beschäftigte. Ueber die Ursache ist nichts bekannt. Auch die Bahnfeuerwehre war ausgerückt. Bei den Löscharbeiten verunglückte ein Berufsfeuerwehrmann; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Darmstadt, 29. Juli. Heute Abend nach 6 Uhr stürzte Leutnant Scheuerlen vom 1. Bürtl. Grenadier-Regiment auf der hiesigen Fliegerstation ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert. Der Flieger erlitt einen einfachen Unterschenkelbruch. Der Begleiter sprang aus dem Flugzeug und blieb unverletzt.

Lindau, 29. Juli. Der Unterlehrer Fritz Sauter aus Singen hat bei Hagenau den Bodensee durchschwommen. Er legte die 7 Kilometer lange Strecke in 4¼ Stunden zurück; er landete, nicht ermüdet, in Altnau in der Schweiz.

München, 29. Juli. Die Münchener Touristen Martin Sirt, Rosa Weimfelder und Luise Holzinger wurden gestern im Kaisergebirge bei Innsbruck erfroren aufgefunden. Sie hatten am Montag trotz des Neuschnees den Predigerstuhl bestiegen und waren dort offenbar wegen des Schneetreibens und des Neuschnees nicht mehr weiter

gekommen. Die Leichen werden voraussichtlich heute geborgen werden können.

Bad Reichenhall, 29. Juli. Bei einem Schneesturm erfroren am Bahmann zwei Wiener Touristen vom Bergverein „Kreuzschreiber“. Die Leichen wurden nach Verchtsgaben gebracht.

Brüssel, 29. Juli. Das Gericht sprach heute das Urteil gegen den Dekandanten Wilmaert, der falsche Obligationen der Eisenbahngesellschaft Gent-Terneuzen, deren Direktor er war, ausgegeben hatte und dann flüchtete. Wilmaert, der für etwa 12 Millionen Schaden angerichtet hat, wurde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Buchhalter erhielt 7 Jahre, alle übrigen je 3 Jahre Gefängnis. Unter den Angeklagten befanden sich auch zwei Aufsichtsratsmitglieder der Eisenbahngesellschaft, die die falschen Obligationen zeichneten.

Brüssel, 29. Juli. Das für die Schlichtung des Streites zwischen dem Herzog und der Herzogin von Orleans eingefetzte Schiedsgericht hat bestimmt, daß der Herzog seiner Frau eine Jahresrente von 55 000 Kronen zu zahlen und die Mitgift zurückzuerstatten hat.

Mailand, 29. Juli. Immer mehr enthüllt sich jetzt der Schwindel Uivis, des Erfinders der „pulverisierenden elektrischen Strahlen“. Es ist u. a. bekannt geworden, daß Uivi dem englischen Millionär Reid, noch bevor er sich an die italienische Regierung wandte, seine Erfindung zur industriellen Verwertung anbot. Er wurde aber dabei erwischt, daß seine Bomben, die er allerdings zur Explosion brachte, von ihm vorher vorfichtshalber mit Soda gefüllt waren und also nach der Berührung mit Wasser ganz natürlicherweise explodieren mußten. Reid schilderte anschaulich, wie man nach Uivis Erfindungen in seiner Kabine Chemikalien fand, die zufälligerweise ein Matrose über Bord warf und die dann zum allgemeinen Entsetzen, als sie das Wasser berührten, mit lautem Knall explodierten.

Rom, 29. Juli. Heute Nacht brachen Diebe in die Basilika von San Paolo ein und raubten von den Altären die vom Papst Nikolaus 1. geschenkten kostbaren Malachite und Lapislazuli.

Pamplona, 29. Juli. Aus Tudela wird gemeldet, daß dort infolge der bereits gemeldeten Explosion eines Feuerwerks bei einem Volksfest 25 Personen getötet und etwa 50 verwundet wurden. Von den letzteren liegen mehrere im Sterben. Die Wehrzahl der Leichen wurden auf schreckliche Weise geköpft; ihre Köpfe wurden weit fortgeschleudert.

Marokko. Gerade zu recht ungelegener Zeit haben die marokkanischen Anbotmäßigen den Franzosen einen bösen Streich gespielt: sie überfielen bei Rabat eine Militärabteilung, die in hartem Kampf 56 Tote und 90 Verwundete einbüßte. Auch an anderen Orten fanden Kämpfe zwischen Marokkanern und Franzosen statt, die gleichfalls sehr verlustreich waren. Von der in den ersten Tagen des Kriegstrübels laut gewordenen Absicht, das gesamte 19. Armeekorps aus Nordafrika nach Frankreich zu ziehen, wird man im Hinblick auf diese Vorfälle sehr schnell abgekommen sein.

Schweres Unglück in einem Kalibergwerk.

Kraja (Bezirk Erfurt), 29. Juli. Auf dem im Abteufen begriffenen Kalibergwerk Kraja 2 ereignete sich in der vergangenen Nacht ein schweres Unglück. Bei einer Dynamitexplosion sind 11 Bergleute und 1 Steiger tödlich verunglückt.

Kraja, 29. Juli. Die Explosion, bei der 80 Pfund Dynamit in die Luft gingen, war von entsetzlicher Wirkung. Alle 12 Mann, die sich in dem engen Gewölbe befanden, wurden in Felsen gerissen, nur einer gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde ins Bleicheroder Krankenhaus gebracht. Da sämtliche Zeugen des Unglücks getötet sind, ist die Entstehungsursache unbekannt.

Vermischte Nachrichten.

— Juli-Ausgang. Mit Ende Juli schließen für Norddeutschland die großen Ferien. Mitteldeutschland hat noch eine bis zwei Wochen freie Zeit für seine Schuljugend, Süddeutschland noch drei bis vier Wochen, und für Westdeutschland erstreckt sich das Ausruhen, das dort erst jetzt beginnt, bis in den September hinein. Die Gerichtsferien dauern bis Mitte September, die akademische Freizeit reicht bis in den Oktober. Die erste Ferien-Garnitur hat von der hohen politischen Spannung am wenigsten empfunden, in den folgenden Wochen wird mancher läbliche Vorkah zwischen Baum und Borke sitzen bleiben, denn die Unsicherheit wird trotz momentaner Befreiung so leicht nicht beseitigt werden. Das merken Reisefreier, Sommerfrischen, Gewerbe und Industrie. Die letzteren am meisten. Und die Barzahlung weist bereits merkbare Versteifung auf! Garnicht hoch genug könnten wir im Interesse der Ernte für das Ausbleiben jeder Mobilmachung dankbar sein. Woher sollten dann bei der in manchen Gegenden oft recht kritischen Witterung, bei dem Niederliegen des Getreides die Arbeitskräfte kommen? Die Rückwirkung bedeutete für den Lebensmittelmarkt Millionen. In Rußland sind bekanntlich die Ausfichten für den Getreidemarkt besonders schlecht, und sie haben wohl mehr Gewicht für die Entschliessungen des Jaren geübt, wie alle hochliegenden Worte. Zum Kriege gehört längst nicht allein mehr Geld, sondern auch Proviant. Ungünstige Ernten machen durch die schönsten strategischen Pläne einen dicken Strich, hungernde Menschen und Tiere können nicht das scheinbar Unmögliche, das heute oft verlangt wird, leisten.

— Auf dem 16. Deutschen Handwerks- und Gewerbe-kammertag in Mannheim gab der Generalsekretär Fr. Mensch im Geschäftsbericht bekannt, daß hinsichtlich der Vorbereitung der kommenden Handelsverträge der Staatssekretär des Innern Sachverständige des Handwerks hören wolle. Zur Hebung der Hypothekennot wurde eine Reform der Grundstücks-Abwicklung gefordert. Bei

Festsetzung der Beleihungsgrenze müsse der Bodentwert, weil er beständiger ist, entsprechend höher als der Bauwert — etwa mit 75 Prozent — eingestellt werden, ebenso müsse die ersttellige Beleihung zugunsten der zweitgestellten amortisiert werden. Daß die Weisen für die Hypothekenzinsen haftbar gemacht werden sollen, ist eine alte Forderung, die auf der Mannheimer Laguna nur neu erhoben wurde.

— Der Güterverkehr im Herbst, besonders in den Monaten Oktober und November, stellt alljährlich große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und ihres Wagenparks. Die Eisenbahnverwaltungen treffen daher schon im Laufe des Sommers alle Vorbereitungen, die eine möglichst glatte Abwicklung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten. Zur Bewältigung des Verkehrs ist es aber weiter dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrtreibenden nach Möglichkeit unterstützt werden. Zur Rinderung der Bestimmungsschwierigkeiten im Herbst würde es erheblich beitragen, wenn der Bezug der Massengüter — besonders der Kohlen- und Düngemittel — auf einen längeren Zeitraum verteilt und möglichst schon während des Sommers abgemittelt, jedenfalls aber nicht ausschließlich auf die Herbstmonate verschoben würde. Durch volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen würde die Zahl der erforderlichen Wagen nicht unerheblich eingeschränkt werden können; ferner würde die schleunigste Be- und Entladung der Wagen den Wagenumlauf verbessern. Die Verkehrtreibenden werden daher dringend gebeten, zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit sich den frühzeitigen Bezug ihres Herbst- und Winterbedarfs angelegen sein zu lassen, das Ladegewicht der Wagen ziemlich schnell zu behandeln. Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen von 15 und mehr Tonnen Ladegewicht in einer Reihe von Fällen ein Frachtnachlaß gewährt wird. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Güterabfertigungen.

— Die totale Sonnenfinsternis im August. Die zweite Sonnenfinsternis dieses Jahres am 21. August ist eine totale. Sie beginnt um 11 Uhr 12 Minuten vormittags in der James-Bai in Kanada und endet um 3 Uhr 57 Minuten nachmittags an der Küste des Somalilandes. Die Sichtbarkeit der Finsternis erstreckt sich über die nordöstliche Hälfte Nordamerikas, die nördliche Hälfte des Atlantischen Ozeans, Europa, die nördliche Hälfte Afrikas, die westliche Hälfte Asiens, den nordwestlichen Teil des indischen Ozeans und die nördlichen Polargegenden. Die schmale Zone, auf der die Finsternis total erscheint, durchschneidet das nördliche Grönland, die Mitte der skandinavischen Halbinsel, das westliche Rußland, Armenien, Persien, Belutschistan und endet beim Golf von Katsha an der Westküste Indiens. Sie geht also sehr nahe an der nordöstlichen Grenze Deutschlands vorüber, dagegen werden in den südwestlichen Gegenden des Reiches nur sieben Zehntel des Sonnendurchmessers verfinstert werden. Für Fulda wird der Anfang der Finsternis etwa 12 Uhr 10 Minuten, das Ende 2 Uhr 35 Minuten eintreten.

Was der Mensch vertragen kann.

In Anbetracht der vergangenen hartnäckigen Hitze dürfte unser Thema aktuell sein. Man wundert sich über sich selbst, was man an Hitze vertragen kann! Aber unsere Betrachtung soll ernstere Dingen gelten. Der Leipziger Flieger Delerich stieg bekanntlich 7500 Meter hoch; es war eine außerordentliche Tat auch in Hinsicht der körperlichen Leistungsfähigkeit des Fliegers, denn Delerich hatte schwer mit Schwächeanfällen zu kämpfen und mußte den Sauerstoffapparat benutzen. Die höchste Höhe, die ein Mensch je erreicht hat, betrug 12 500 Meter, doch drang den Injassen des Freiballons, der diese Höhe erreichte, das Blut aus Nasen und Ohren. Zudem herrschte eine eisige Kälte. Heizer auf großen Dampfern verrichten ihren schweren Dienst oft bei etwa 40 Grad Celsius. Dieselben Grade unter Null würden den Menschen, wenn er sich nicht durch Kleidung schützen könnte, in kürzester Zeit erfrieren lassen. Neuerdings wollen allerdings zwei Pariser Gelehrte eine Unterbrechung des Lebens durch Erfrieren erzielt haben. Sie wandten diese „Anabiose“ nicht nur bei Kalbläutern, Fröschen und Fischen, sondern auch bei Barmbläutern, Ratten und Meeresschnecken, an, setzten die Tiere unter langsam zunehmende Kälte, bis sie erstarrten, ließen sie tagelang so liegen und tauchten sie dann wieder auf. Es zeigte sich, daß die Tiere keinen Schaden erlitten hatten, der Beweis einer Unterbrechung des Lebens war also geglückt. Die Zeit ist demnach nicht mehr fern, wo sich Menschen auf diese Weise werden einfrieren lassen, um ihr Leben künstlich zu verlängern. Welche Ausfichten zumal für einen Geschichtsschreiber!

Wenn es eine Hundstagsgeschichte wäre, so hätte sie hinsichtlich ihres „kühlen“ Stoffes wenigstens die Entschuldigung für sich, aber es ist pure Wahrheit. Der Mensch verträgt, mehr, als man glaubt. Der unglücklichste Krüppel lebt in einem amerikanischen Krankenhaus; dem Armersten mußten beide Beine und ein Arm abgenommen werden. Standhaftigkeit vermag sowohl ungewöhnliches Unglück zu ertragen, als auch die körperliche Leistungsfähigkeit ins Ungeheure zu steigern. In der Hinsicht befinden sich die seltensten Beispiele in der Artistenwelt. Einer der beehrtesten Varieteeünstler von heute ist ein Mann, der durch Unglücksfall seine beiden Arme verlor und nun durch Ausdauer seine Beine und Füße so ausbildete, daß er mit ihnen schreiben, das Klavier spielen, ja, sogar trefflicher nach der Scheibe schießen kann. Ein anderer Artist hatte seine Fingerkraft so ausgebildet, daß er ein Spiel Karten mit den Händen zweimal zerriß. Bekannt ist der „Automensch“, der sich von einem mit mehreren Personen besetzten Auto überfahren lassen kann, ohne Schaden zu nehmen. Man sieht, der Mensch leistet allerhand. Und durch Beharrlichkeit und Übung kommt er auch dazu, eine Reihe von guten Tagen ohne alle Gefahr ertragen zu können.